



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das III. Capiteel. Was Weiß man halten soll in Betrachtung deß Leidens
Christi: Vnd vom Mitleyden/ daß wir darauß sollen schöpfen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das III. Capitel.

Was Weiß man halten soll in Betrachtung des Leidens Christi: Vnd vom Mitleyden/ das wir darauf sollen schöpfen.

Es ist fast die Weiß das Leyden Christi zu betrachte/ eben so beschaffe/ wie die Weiß andere Scheinnuß zu betrachten/ nach der Lehr der Geistlichen Väter vnd Lehrern. Nemblich das man die Zeit nit allein soll anwenden mit blossen Ansehen vnd speculiren wie diß oder das geschehen sey/ sonder man muß den Willen/ vnd die Affecten/ oder Neigungen des Herzens bewegen/ vnd fleißig zu Herzen fassen/ das man etwas im Werck dauon erweise. Welcher die Erde gräbt/ Wasser auß dem Brunnen zeugt/ ein Schatz suchet/ der hört ja auff wann er funden hat/ was er begehrt: also wenn wir durch Betrachtung auff ein güldene Ader/ das ist/ auff ein gesuchte Wahrheit/ oder Bewegung kommen/ den Schatz/ oder Brun der Gnaden/ oder Trosts funden haben/ sollen wir weiter nit mit dem nachsinnen fortfahren/ sonder in den erweckten Begierden bleiben/ vnd des Wassers trincken bis wir den Durst gelöscht haben. Das ist der Zweck/ dahin vnser Verstande ziehen soll. Weil es dann in betrachtung des Leydens Christi solche Meynung hat/ wollen wir erstlich sehen/ was für affecten wir erwecken sollen/ vnd dann etliche Ursachen hiezu dienende vorbringen.

Ob nun woll der Bewegungen in diese Heilsamen Werck sehr viel seynd/ vnd mancherley/ können sie doch alle in Siebenerley gefasset werden. Die erste Bewegung ist zum Mitleyden/ das nemblich

Alph. Roder. II. Theil

einer sich des andern Vnfalls von Herzen jammere/ als obs ihn selbst betrefte/ vnd gern den halben theil ihm wolte abnehmen/ vnd erleichtern/ wie dann dem das leyden schwerer wird/ dessen man spottet. Auff diese Weiß mögen wir dem Herrn/ seine vorlängst erlittene Schmerzen zwar nicht lindern/ jedoch ist ihm diß vnser Mitleyden sehr angenehm/ weil wir es/ so viel seyn kã/ auff vns nehmen/ wie dann der Spruch Pauli mag verstanden werden: Seind wir dann Kinder/ so seynd wir auch Erben/ nemblich Erben Gottes/ aber Miterben Christi: So wir anders mit leiden/ auff das wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden.

Diese bewegung zum mitleyden/ wird in vnserm Herzen leichtlich erwecken die Betrachtung der sehr grossen Schmerzen die er vmb vnser Heils willen erlitten hat. Dann sie seynd/ wie die Lehrer der Göttlichen Weißheit vnd Heilige Väter lehren/ viel grösser gewesen/ als je ein Menschlich er leib empfunden/ oder empfinden mag/ wie recht vnd wol diß andeutet der Prophet Jeremias da er spricht: O ihr alle/ die ihr an der Straffen oder Weg fürüber gehet/ mercket doch/ vnd sehet/ ob auch ein Schmerz sey/ wie mein Schmerz: Dann erstlich zwar/ war kein Theil/ oder Glied an seinem allerheiligsten leibe/ ohn ein sehr scharpffen Schmerz/ von der Fußsolen an/ bis auff's Haupt/ ist nichts gesund an ihm/ spricht Isaias/ Fuß vnd Hand seynd durchlöcheret/ das verschlagen Haupt mit Dörnern gespicket/ das Angesicht verspeyet/ vnd mit Fäulen geschlagen/ der ganze leib voller blauer

Striemen/wund/mit Geißeln zerfleischet/
vnd am Creuz schmerzlich aufgespannet/
Psal. 21. also daß an ihm wahr worden was David
11. sagt: Sie haben alle meine Bein
gezehlet.

Nicht allein aber bliebe der Schmerz
im Leib/sonder durchdrunge auch die Seel
(welches die Vereinigung der Göttlichen
Natur mit der Menschlichen gar nicht
verhinderte) die dann ganz keinen Trost
empfunde / darumb dann der Herr nicht
ohne Ursach gesagt hat: Meine Seel ist
betrübt bis in den Todt / vnd als er jeso na-

Mar. 27. 46. wie hastu mich verlassen! Den
Heyligen Märtyren manglet es an Stärck
nicht / die größte Peinen nicht allein ge-
dultig/sonder auch frölich zu leyden: Chri-
stus aber/daß er nur mehr vmb usert wil-
len könnte leyden/wolte dem vndern Men-
schen ganz kein Trost / oder Linderung zu
lassen / daß er mit Wahrheit sagen könnt/
Psal. 87. Ich bin geacht wie ein Man oh-
3. ne Hülf / oder allerdinge verlas-
sener Mensch/nicht allein wegen mei-
ner Freunde / vnd Jünger / sonder auch
an meinem Himmlischen Vatter / vnder
den Todten frey.

Daß aber diese Schmerzen des Herrn/
vns etwas tieffer ins Herz schneiden/
wird nicht wenig helfen zu gedencen/
wie allein derselbigen Einbildung Christo
dem Herrn so viel Blutschweiß auß sei-
nem zarten Leib getruckt / daß er Tropf-
senweiß auß die Erden gerunnen. Haben
bis nun die Gedancken vermögt in der
Seelen / was wird der Leib erlitten haben:
zwar so viel vnd grosse Pein / die kein sterb-
licher Mensch ohn Wunderwerck je hette

auffstehen können / wie die Heilige Vät-
ter davon lehren / vnd hat die Gottheit
Christi solche Pein / vnd Schmerzen desto
länger / vnd mehr zu erleyde / der Mensch-
licher Natur notwendige Kräfte erthei-
let / vnd gar nicht geringert. Dahero dan
seine vnermessene Barmherzigkeit / vnd
Freygebigkeit gegen vns erscheinet / da er
seines Namens vnd Glaubens Bekennern
vnd Märtyrern die Pein gelindert / ihm
selbsten aber gemehret hat.

Neben diesen äußerlichen Leibs / vnd
der Seelen Schmerzen aber ist sein aller-
heiligste Seel durch noch viel größere Noth
geängstiget worden. Dann weil von An-
blick seiner Empfängniß / bis zu seinem
letzten Athem / ihm aller vnd jeder Menschē
Sünden von Anfang der Welt / bis zum
End / vnder verschiedlich / vnd engentlich be-
kandt / vnd vor Augen gewesen / vnd auch
er seinen Himmlischen Vatter / den er auff
das inbrünstigste liebte / von dem auch die
Menschen auffß höchste geliebt wurden /
so schwerlich sahe beleidiget werden / vnd
bey so vnzähllichen / die sich selbst muthwil-
lig ins Verderben bringen / sein bitter ley-
den gar kein Nutzen oder Krafft zu haben
befunde / ist sein Seel mit diesem zwey-
schneydigen Schwert / (der Beleidigung
seines Vatters nemlich / vnd so viel tausēt
Seelen verderben) so schmerzlich durch-
schnitten worden / daß kein Menschlich
Vernunft fassen / noch aufreden kan.

Diese so viele / vnder verschiedliche / schwere
Pein / vnd Schmerzen seynd ihm in einem
Augenblick alle im Garten vorkommen/
haben alle seine Adern durchsuchet / vnd
den blütigen Angstschweiß außgetruckt/
wie wol er in seinem ganzen Leben solche
Sünden ob Augen gehabt hat / wie er
durch

psal. 37.

Luc. 12.

durch den Mund Davids bezeuget Mein
Schmerzen ist immer vor mir.
Ja durch seinen eignen Mund: Ich muß
in einem Bad geduncket werden/ vnd wie
ist mir so angst bis daß diß geschehen. Dar-
auf erfolge/ daß sein ganzes Leben ein im-
merwährend leyden gewesen ist. Wer nun
diß alles/ vnd insonderheit ein jedes wird
beherzigen/ vnd daß er Jesus Gottes
Sohn/ aller Ehren vnd Freuden wür-
digster/ allein auß Lieb gegen vns solch-
es für vns erlitten/ muß wartlich eines
stählen/ vnd steinern Herzens seyn/
wenn er kein Mitleiden in sich befinden
solte. Unbilllich vnd erschrocklich ist/ sagt
der H. Bernardus/ daß im leyden des
Herrn die Erden erbidmet/ die Felsen zer-
springen/ die Gräber sich auffthun/ der
Vorhang des Tempels zerreiße/ Sonn
vnd Mond ihren Schein verlieren/ der
Mensch aber allein mit dem leydenden
Herrn für ihn kein mitleyden habe. Hat
David seines Sohns/ vnd geschwornen
Feinds Todt/ vnd Vndergang/ der ihn
seines Reichs doch entsetzen wolte/ so
schmerzlich empfunden/ vnd beklagt/ daß
er geschryen: Mein Sohn Absolom/
Absolom mein Sohn/ wolt
Gott daß ich möcht für dich
sterben/ O Absolom mein Sohn
Absolom. Wie schmerzlich/ wie be-
trübt sollen wir den allerschmähligsten
Todt des Sohns Gottes berewen/ der das
Joch des Teuffels von vnserm
Nackten abgeworffen/ vnd des
Himmels Erben ge-
macht hat?

2. Reg. 18.

Das IV. Capittel.

Wie man in Betrachtung des Lei-
dens Christi Reu vnd leyd vber
vnser Sünden erwecken
soll.

Die andere Anmuthung auß dem ley-
den Christi des Herrn soll seyn die
Reu vnd leyd vber vnser Sünd/ daß wir
der Sünden Bößheit/ vnd Abschwelich-
keit darauß erkennen. Erkenne allhie/
spricht Bernardus/ O Mensch/ wie
schwer vnd tieff deine Wunden
seynd für welche vnser Herz: Chri-
stus hat müssen verwund werde.
Nichts/ auch die schuldige ewige Straff-
nit/ kan die schwere der Sünden so eigent-
lich zu erkennen geben/ als das leyden
Christi. Dann was muß diß für ein grosse
Schuldt gewesen seyn/ welche zu bezahlen
nach der strengen Gerechtigkeit (so Gott
gebühret) Gott selbst mußte Mensch wer-
den/ vnd den bittersten Todt leyden? Die
Schuldt muß ja etlicher massen vnendlich
gewest seyn/ die mit einem vnendlichem
wehrt hat müssen bezahlt werden. Vnd
diese Größe der Schuldt beweisen die Ge-
lehrten nicht vnverständnis auß der Größe
der Personen so beleidiget ist. Nun ist ge-
wiß daß mit der Sünde Gott ein vnend-
liches Wesen werde erzürnet: Weil dann
kein lauterer Mensch/ wegen der vnend-
lichen Vngleichheit zwischen Gott/ vnd
Menschen für dieselbe konte genug thun/
ward notwendig erfordert ein solche Per-
son/ die der erzürneten Person gleich/ vnd
vnend-

Serm. 2. de
Natiu.